

Πn
514



Q.N.3



32
In
514

Kurzgefaßte Geschichte
und Thaten
des römischen Kaisers
Alexander Severus

mit einigen Anmerkungen erläutert
und herausgegeben

von

Joann Gottfried Mittag,

Musikdirektor und Collegien der lateinischen Schule
zu Uelzen.



Lüneburg,

gedruckt mit Sternischen Schriften, 1754.



Denen Magnificis,
Hochwohl- und Wohlgebornen, HochEdelgebornen,
Besten, Hochachtbaren und Hochgelahrten,
wie auch Hochweisen Herren,
Herrn Bürgermeister,
und übrigen Hochansehnlichen Mitgliedern
E. HochEdlen und Hochweisen Raths
der weitberühmten Hochfürstl. Residenz- Kauf- und
Handelsstadt
Braunschweig,
Seinen HochgeEhrtesten Herren und Hochgebietenden
Beförderern,
empfehet diese Blätter
zu einem öffentlichen Merkmale beständiger Ehrfurcht und
sonderbaren Hochachtung, mit einem ehrebetigen Herzen,
von dem allerhöchsten Beherrscher, in dessen Händen unsere Zeit
stehet, und der alle unsere Tage auf sein Buch geschrieben hat,
daß derselbe die Last Ihrer Berrichtungen leichte, zum Vergnügen
des Grossen Fürsten **Carls**, und zum Besten der gesamten
Republic, die Menge Ihrer Sorgen angenehm, die Stunden
Ihres Lebens vergnügt machen, und die Tage desselben zur Freude
Ihrer allerseits Hochwertbesten Häuser, verlängern wolle,
Ihro Magnificenzen,
Hochwohl- und Wohlgebornen, HochEdelgebornen
und Hochweisen Herrlichkeiten,

gehorsamt verbundenster
Joann Gottfried Mittag.



Nachdem ich vor einiger Zeit mit meinen Untergebenen, in besondern Stunden, die alte römische Kayserhistorie durchgegangen: so hat mir unter andern die Lebensgeschichte des Alexander Severus so wohl gefallen, daß ich mir davon einen kleinen Aufsatz gemacht; welchen ich voriezo, mit einigen Anmerkungen erläutert, M. G. L. zu einer geneigten Beurtheilung, mittheilen wollen.

Es ist von diesem löblichen Kayser bekannt, daß er nicht nur selbst ein gelehrter Herr, *) sondern auch ein sonderbarer Beschützer

A 2

*) Man kan dieses daher beweisen, daß er die Thaten einiger seiner Vorfahren in Werken beschrieb. Hauptsächlich aber legte er sich auf die Erlernung der Sterndeuterkunst, welche auf seinen Befehl zu Rom öffentlich gelehret wurde, und vermeinete mit der Wissenschaft der Wahrsager und Augurs eben so vollkommen bekant zu seyn, als mit den Eingeweiden der Opferrhiere, und dem Fluge und Singen der Vögel.

schützer und Wohlthäter der Gelehrten gewesen; der nicht weniger in der Regimentsklugheit und Gerechtigkeit, als ein Muster kan angesehen werden, wie ein Landesherr seinen Unterthanen löblich vorstehen solle. Dahero nennet ihn iener gelehrte Engländer, Nicholl, a) einen iungen, und mit vielen grossen ausserordentlichen Tugenden begabten Fürsten; b) dessen Exempel werth ist, allen hohen Standespersonen vor Augen gestellt zu werden.

Es wurde derselbe in Archis c) geboren. Sein Vater war Genesius Marcianus. d) die Mutter hieß Julia Mammäa, eine Schwester der Mutter Julia Kaisers Heliogabali. Anfangs führte er den Namen Alexianus. Als
er

- a) In seinem Buch: Ob die beste Religion sey, Feine Religion zu haben, C. II. S. 1. S. 40.
- b) Lampridius nennet ihn in *Eius Vita*: Principem cunctis hominibus amabilem, pium, sanctum, vilem, quique ad remedium generis humani imperium acceperat.
- c) Wird auch genennet Arca, Arcae, Arcas, Arcaea, Arcena, ist eine kleine Stadt in Phönicien, auf der Gränze Syriens, am Fusse des Bergs Libani S. Grosses Universal Lexicon, II. B. fol. 1237. Also habe ich es bey allen Geschichtschreibern gefunden, daß Archis sein Geburtsort seyn soll. Allein in des Jac. Phil. Bergomi. *Supplem. ad Chron.* Fol. m. 102 a. finde ich, daß er soll zu Rom geboren worden seyn. Hier sind seine Worte: Natus est ex assyriis parentibus: et ex Mamea matre christiana Romae generatus. Die meisten Geschichtschreiber wollen behaupten, daß die Mutter eine Christin gewesen. Hr. Profess. Köhler zu Göttingen hält es aber vor eine Fabel in seiner Chronolog. Hr. D. Baumgarten will es so wohl in seinem Auszug der Kirchengeschichte, I. Th. S. 587. als in den Arme Fungen zu der Uebersetzung der allgemeinen Welthistorie, XIII. Th. S. 514. auch nicht glauben. Die *Centuriatores magdeburgens.* Haben es Tom. I. Fol. 272. am deutlichsten wiederleget, wenn sie schreiben: hanc foeminam vocat Hieronymus religiosam, non autem christianam. Hieronym. *Stridonens. de illustrib. ecclesie. doctoribus*, p. 14.
- d) Also wird er genennet in der Einleitung zur römischen und teutschen Historie, S. 430. und soll der erste Gemahl seiner Mutter gewesen seyn. Ich finde aber in des Corthymii *Florileg. histor. Sacro-profano*, f. m. 107. einen andern, Namens *Varius Marcellus*; vielleicht ist dieser sein Stiefvater gewesen.

er 12. Jahre alt war: ernannte ihn nur gedachter Käyser, im Jahr E. 221. auf Zureden seiner Großmutter, zu seinem Sohn und Nachfolger, machte ihn zum Cäsar, e) und gab ihm die Namen, M. Aurelius Alexander. f) Hierzu kam noch der Name Severus; indem er dadurch, daß ihn Heliogabal, so vor des Caracalla Sohn angesehen seyn wolte, zum Sohn angenommen, in des Severus Familie gekommen, g) Weil er nun so wohl von Natur, als durch die Zucht, so ihm seine Mutter h) wiederfahren ließ, dermassen zur Tugend geneigt war, daß er sich bey jedermann beliebt machte: so wurde her-

A 3

gegen

- e) Ein Caesar wurde dieser ansehnlichen Würde durch das Decret des regierenden Käyfers, mit Einstimmung des Raths, und Bewilligung der Armee, theilhaftig; wiewohles am allermeisten auf den Willen des Käyfers an kam; folglich konte auch Heliogabal unserm Alexander solche Würde ertheilen. S. Hiervon Georg. Laurent. Hausfriz de Caesare, designato successore Imperii antiqui Commentar. ad illustrandam Historiam Augustam, C. II. S. I. 4. Novimb. 1737. 4.
- f) Er ward diesertwegen also genennet weil er in dem Tempel des Alexandri M. bey Arcena, und auch an dem Tage, da iener gestorben, geboren worden. Er hat nicht weniger nachhero, als er zur Regierung kam, sich bemühet, diesem grossen Alexander ähnlich zu werden; wiewohl er seine Grausamkeit und Trunkenheit höchst verabscheuet.
- g) Corthym aber hält l. c. dafür, er habe den Namen diesertwegen bekommen, weil er sehr ernsthaft gegen die Bürger und Soldaten, auch der erste unter allen Käyfern gewesen, der die unruhigen Köpfe recht zur Raision gebracht, sie abgedanket, und auf schärfste bestraft hat. Sext. Aurel. Victor nennet ihn in Breviar. Histor. roman. Marcellum, welcher nachhero Alexander genennet worden; und also müste wohl Marcellus eber sein Vater gewesen seyn.
- h) Mammaa eine Tochter des Mäsa, nach dem Zeugniß des Abrab. Bucholcer. in seinem Indic. chronolog. p. 171 war vor ihres Sohns Aufzuehung also besorgt, daß sie den nachherigen Bischof zu Alexandria, Origenes, aus Aegypten kommen ließ, um ihn zu unterrichten. Julius Grauanus war sein Lehrer in der Beredsamkeit. Haymundi Epitom. Eusebian. de christianar. verum memoria L. 7. c. 7. Hal. Suen. 1550. 8. Sie hatte ihn übrigens so gewöhnet daß allezeit die Speisen, so übrig blieben, und wenn es auch nur noch eine kleine Portion war, wiederum zum andern mal auf die Tafel gebracht wurden. S. Aurel. Victor. l. c. Er aß auch Äpfel gerne, welche allezeit zum Nachtsich aufgesetzt werden mußten. S. lac. Pontani Attica bellaria, P. II. p. 272. Aug. Vindel. 1617. 8.

gegen Heliogabal, wegen seiner schlechten Aufführung, von allen gehasst. Man kan leicht erachten wie ubel er dieses empfunden haben müsse. Da er ihn nun nicht heimlich bekommen konte, indem alles für seine Erhaltung besorgt war: so wolte er öffentlich das Rauche heraus kehren, ihn wiederum verstossen, ja gar ums Leben bringen lassen. Er durfte es aber für den Soldaten nicht wagen, massen ihm diese den Hals gebrochen hätten. Gleichwohl ließ er sich nicht abschrecken. Damit er also seinen Vorfaz desto besser ausführen konte: musten im folgenden 222sten Jahr alle Rathsherrn aus Rom weichen. Hierauf ließ er aussprengen: Alexander wäre todsterbens krank. Die Soldaten, wolten über diese Zeitung ganz rasend werden ja sie liessen sich nicht eher stillen, biß sich der Kayser bequemete, wolte er anders Ruhe haben, selbst nebst Alexandern ins Lager zu kommen. Allein wie muste er nicht erstaunen, daß sie ihn ganz kaltsinnig empfangen, diesen hergegen iauchzende aufnahmen. Er wolte zwar die Fürnehmsten dieserhalb zur Strafe ziehen; aber es entstand eine Meuterey wider ihn, die ihm so gar, nebst seiner Mutter, die er zur Gemahlin genommen hatte, das Leben kostete. Alsofort ward er von den Soldaten zum Kayser ausgerufen; welches auch der Rath mit vielem Vergnügen bestätigte. Bey seiner Minderjährigkeit machte dessen Mutter solche fürtreffliche Anstalten, daß seine Regierung sehr glücklich gewesen; aber zulezt mit Undank belohnet worden. Und hierzu trug freilich, ein vieles mit bey, daß er, von zarter Kindheit an, so wol in Staats- als Kriegswissenschaften, durch geschickte Männer unterrichtet worden. Ueber dieses war er so fleißig, daß er keinen Tag gutwillig vorüber gehen ließ, darinnen er sich nicht in denen einem Prinzen anständigen und nothwendigen Wissenschaften

ten gelübet hätte, i) Seine Mutter bewachte ihn auch so genau, daß niemand, der nur einigen Verdacht einer schändlichen Aufführung hatte, zu ihn kommen durfte. k) Um nun alle Ausschweifungen zu vermeiden: verheyrahetete sie ihn im J. 223. gleichwohl brachte sie es dahin, daß diese Ehe gar bald wiederum zertrennet ward. Und hierzu mochte wohl die Eifersucht das ihrige beygetragen haben. Denn da die Gemahlin so wohl, als ihr Vater, bey dem iungen Kayser in grosses Ansehen kamen: so soll eben dieserhalb die Mammäa welche bey der Regierung allein etwas zu sagen haben wolte, bewogen worden seyn, den Vater umbringen zu lassen, die Schwiegertochter aber nach Africam ins Elend zu verriagen. Viele entschuldigen aber die Mammäa; und geben vielmehr dieses zur Ursache an, daß nemlich der Schwiegervater sich gegen seinen Eidam und Kayser verschworen; dahero er aus dem Wege geräumet worden. Hierauf vermählete sich Alexander mit der Sulpittia Memmia, deren Vater Burgermeister war. Einige rechnen noch hinzu eine andere, die Sallustia Barbia Orbiana geheissen: Mit diesen soll er in unverbrüchlicher Treue und Keuschheit gelebet haben. Ehe er aber den Kayserl Thron bestieg: *) ward er auf eine

i) Bey müßigen Stunden laß er den Plato, Cicero, Horatius, Virgilius, und des Alexandri II. lebensgeschichte. S. Jac. Crucii. *Suada delphic.* p. m. 518. M. Voll. Sacc. *Dissert de praecipuis Nobilium virtutibus*, p. m. 53. *Vitemb.* 1724.

k) Ne ab aulicis moribus corrumpetur; wie sich Herodianus L. 5. et 6. ausdrücket. Allein dieser Geschichtschreiber kan nicht umbin, dieses an ihm zu tabeln, quod mansuetudine nimia et reuerentia maiore quam oportuit, matri obsecutus sit; wiewohl er doch vorher folgendes anmerken muß, cum ipsi grauitur succensuisse. illamque incusasse, quod esset pecuniae auuidior, et opum cumularum studiosior videretur. Sothaner schändliche Geiz gab auch hernach seinen Feinden die Gelegenheit, ihn nebst seiner Mutter und Gemahlin, ums Leben zu bringen. S. *Olorini Malus mulier.* p. m. 120.

*) Bereits vorhero war er neugierig zu wissen, wie es ihm ins künftige ergehen würde; derowegen er sich bey einem Wahrsager Katho erholte. Er erhielt darauf von dem Orakel folgende Antwort. Te manet imperium coeli ter-

eine feierliche Weise von dem gesamten Rath zum Kayser ausgerufen; nahm auch nach seiner Erhebung den Titel Augustus, wie nicht weniger den milden Namen, Vater des Vaterlandes, das Proconsulat und die Sunstmeisterstelle an. 1) Gleichwie aber die Uebung der Tonkunst hohen Häuptern zur Gemüths Belustigung, und zur Verkürzung manches verdrüßlichen Zeitwechsels, allezeit zugelassen ist: *) also hielt er es nicht vor unanständig, ohngeachtet die sonst wohlgefitzten und klugen Römer eine vorgefaste Meinung davon hatten, auch daher Nepos m) von ihnen schreibt: bey uns lernen die grossen Herren die Musik nicht, sich gleichwol dieser edlen Kunst,

raque marisque, Te manet imperium quod tenet imperium, nemlich er solle römischer Kayser werden. S. Mich. Neandri Chronie, p. 75 b Es ist hierbey mit anzumerken, daß die so genannten Sortes virgilianae, als die Oracula nach Christo, als dem grossen Orakel aller Wahrheit, aufgehöreten, an statt derselben, unter andern sehr stark von den Heiden gebraucht wurden, so lange das Heidenthum unter den Römern daurete. Nachhero lerneten die Christen dergleichen Wahrsageren, als das Christenthum unter ihnen verderbt zu werden anfang, von ihnen; sie brauchten selbige fast ohne einige Aenderung ausgenommen, daß sie statt des Heidnischen Dichters Virgils, die Bibel zur Hand nahmen, solche aufschlugen, und von den ersten Worten, die man bey der Eröffnung ergrif, der Sache den Ausschlag gab; welches man in Obersachsen däumeln nennet. S. Prideaux Alt- und Neue Testament II. Theil. Edit. Tittet, S. 404, 5. Ad. Tribecquii Exercitat. ad Baronii Annales etc. Kilon. 4.

- 1) Wolfg. Lazius führet solches aus dem Lampridio in seinem Commentar. Reipubl. romanae L. II. Fol. 217. 207. sequ. 928. Basil. 1550. also mit an: Accepit imperium, quum ante Caesar a Senatu esset appellatus, mortuo scilicet Macrino. Augustumque nomen idem recepit, addito eo, vt et Patris patriae nomen, ius proconsulare, et tribunitiam potestatem, et ius quintae relaitonis, deferente Senatu, vno die assumeret. -- Et post acclamaciones, A. Alexander Caesar Augustus; Gratias vobis P. C. non nunc primum, sed et de Caesareo nomine, et de vita seruata, et Augusti nomine addito, et de pontificatu maximo, et de tribunitiā potestate, et proconsulari imperio, que omnia nouo exemplo vno die in me contulistis.

*) Nechst diesem war auch seine Nebenlust die Jagt nach dem Zeugniß des Paulini im Philosophischen Feyerabend, S. 805.

m) In Epaminonda, C. 1.

Kunst, als eines Mittels zu bedienen, den ermüdeten Geist wieder zu erquickern, n) und ihn desto geschickter zu machen, mit mehrerer Fertigkeit und Munterkeit an die Regierungsgeschäfte zu gehen. o) Er sang überaus lieblich, spielte auf musikalischen Instrumenten, ließ sich bisweilen auf der Trompet hören, und wußte vortreflich mit dem Pinsel umzugehen; p) seit dem er aber zum Kayserthum erhoben, trieb er alles dieses nur sehr heimlich, und höchstens in Gegenwart seiner Hofbedienten. q)

Durch seine Klugheit erhielt er das zu sinken anfangende römische Reich, bey seiner Hoheit und bisherigen Macht. r) Er hielt so viel auf die Kriegszucht und gute Ordnung unter den Soldaten, s) daß er diesen, welche sich bishero eine ungezähmte Freyheit angemasset, und ganz nicht gewohnt waren, wegen der größten Verbrechen gestrafet zu werden, nicht ange-

B

nehm

- n) Seneca schreibt *Epist. 58. p. 205.* Sic nos animum aliquando debemus relaxare, et quibusdam oblectamentis reficere. Die edle Tonkunst kan vor allen Spielen ein wahres Vergnügen zu Wege bringen, das viel unschuldiger, als es natürlich.
- o) S. M. Ulrich Progr. Ob einem Fürsten die Uebung der Tonkunst anstehe, Rudolstadt, 1743, 4.
- p) Pinxit mire, cantavit nobiliter; Sed nunquam alio conscio, nisi pueris suis testibus . . . Lyra, tibia, organo cecinit; tuba etiam: quod quidem Imperator nunquam ostendit. *Lampridius l. c. C. XXVII.* Ed. *Lugd. Bar.* Was in der Punctuation dieser letzten Wörter fehlerhaftes im M.C.Et. befindlich, hat die Herausgabe von Obrecht bereits angemerket. S. *Walthers musical. Lexicon*, S. 26.
- q) Mit dieser Behutsamkeit merket hier der berühmte D. Barbeyrac in seinem B. vom Spiel, S. 429. an, können manche Sachen, so P. Thiers verwirft, *Traite des Jeux C. XII.* und wovon er häufige Exempel anführet, gar leicht entschuldiget werden.
- r) S. *Valeschius in Dissert. de initio Imperii Seueri, Alexandri.* *Vignolius de anno Imperii Seueri Alexandri.*
- s) Dieser Satz hat also seine Richtigkeit, der Hr. D. Ant. Wilh. Plaz in einer gewissen *Dissert. 1724.* behauptet; *Disciplina militaris strenue observata, præcipuum decus et stabilimentum romani imperii fuit, nec, illa neglecta, vnumquam in bello res feliciter cedent.*

nehm und gefällig seyn konte. t) Ueber dieses hielt er auch die Soldaten in so netter Montirung, daß jedermann sagte: es wäre nicht, als wenn Soldaten, sondern erbare und ansehnliche Rathsherrn zu Felde zögen. Nächst diesen rühmen die Geschichtschreiber von ihm, daß er in Erwählung und gnädigster Hochachtung geschickter und getreuer Bedienten, andern Potentaten es besonders zuvorgethan; auch das ungemeyne Glück gehabt, daß an seinem Hofe allezeit ein rechter Ausbund Staatsverständiger und geschickter Minister gewesen. u) Wie wir denn in den römischen Geschichtskunden angemerket finden, daß die trefflichen Männer und Rechtsgelehrten, Aelius Serenianus, x) Julius Paulus, y) und Domitius Ulpianus,

c) S. Hierbon *Erasmi Apophthegm.* p. 49, 50.

u) Dessen Hofwar also ganz verändert, gegen seines verchwenderischen Vorgängers, Heliogabals, Zeiten. Denn, damals waren die Comoedianten, Seiltänzer, und andere Gaukler am Brete, die hatten die höchsten Bedienungen bey Hofe, der Armee, und den Provinzien. Was konten solche Herren wohl viel nütliches der Schullugend beybringen? Talium hominum aula erat refertissima, et comitatus eius ornatus, schreibt *Herodianus l. c.* Also war eine Reforme höchst nöthig. So sublaro, fährt er fort, *L. VI. Alexander omnia secundum mores bonos, quibus erat imbutus, emendauit: Jurisperitos, doctores, et prudentes ad consilii, aule et iustitiae, Senatus, et prouinciarum administrationem euocauit. Haec mutata gubernatio* schreibt *Petr. Gregor. Tholos, p. m. 113.* grata fuit populo, militibus ac senatui: tuncque quos ille temere virorum nomine, ad honores, dignitatesque extulerat, submotis, ad pristinam vitam artificiumque redactis, res cunctae atque administrationes, ciuiles quidem et forenses, insignibus doctrinae uiris, legumque peritissimis; militares autem, claris bellica uirtute hominibus communicatae. S. *Desid. Heraldi Animaduers. ad Arnobium,* p. 183.

x) Ferner der *Quintilius Marcellus*; diesen nennet *Lampridius* virum omnium sanctissimum, obigen tam bonum, ut ne meliorem quidem historiae vllum commemorent, fuisse. S. *Baldaini Edict. princip. roman. de Christianis,* p. 101.

y) Desselben gedenket unter andern der sel. *D. Conradi* in seiner *Dissert. ad Julii Pauli ex libro singulari de iure singulari,* p. m. 3. Lips. 1728. *Eiusd. Jul. Paulus ab iniuriis criticorum vindicat.* p. m. 4. Helmst. 1733. 4. *D. Jo. Albert. Fabricii Bibliothec. latin. p. m. 276. Londin. 1703.*

Ulpianus, z) seine vertrauten geheimden Ráthe gewesen. a) Nicht zu gedenken des Callistratus, b) Papinianus, c) Florentinus, d) Herennius Modestinus, e) und des berühmten

B 2

- z) S. D. Adr. Steger *Dissert. de Domitio Ulpiano*, p. m. 27. Lips. 1725. Dieser war ein rechter Liebbling von unserm Kayser; daher ihn Alexander nennet L. 4. C. de locat. conduct. parentem suum: i. e. sec. L. 4. C. de contrah. et comittend. stipulat. amicum. D. J. Fr. Wilh. Pagenstecher de Barba. p. m. 95. Cassiodorus in *Chronicis* nennet ihn sec. D. Schnaderbach. *Diss. de respectu parentele* p. m. 14. insignissimum Imperatoris addecessorem.
- a) S. D. Langguth. *Dissert. de libertate sentiendi Jurisperitorum veterum romanorum hodiernorumque*. p. m. 71. sequi. Lips. 1735. D. Paurmeister de *Jurisdictione Imperii. roman.* p. m. 442. D. Vffenbach. *Diss. inaug. de Aetodikia*, p. m. 6, 7, 10. Argent. 1670. M. Huswedel *Diss. de principis consilio, que in consilii capiendis obseruanda potissimum et sequenda*. S. 158. Jen. 1609. D. Baudiss. *Diss. inaug. de iustitia emtionis alex*, p. m. 6. Altorf. 1685. M. Mantua *Epitome virorum illustrium*, n. 10.
- b) Der Hr. Profess. D. Jenichen hat *Singularia de Callistrato JCro* geschrieben Lips. 1742, 4. Unter diesem Kayser war auch ein vorreflicher Jurist Aemilius Macer; dessen Gothofredus gedenket in seinem *Manual. Juris*, p. m. 24. Jo. Nic. Funccius zu Warburg hat dessen Andenken, wie auch der übrigen angeführten Rechtsgelehrten in seinem *Commentar. de vegeta latine lingue etate*, 1744, 4. bereiwiget.
- c) Lampridius nennet ihn Virum splendidissimum, et Alexandri Imp. familiarem et focium, vt scribit Acholius et Marius Maximus. S. l. c. p. 1044. Franc. Balduinus aber in *Vita Papiniani* p. 107. Asylum iuris et scientiæ legalis thesaurum; veterum prudentum principem.
- d) Wie die meisten römischen Rechtsgelehrten der stoischen Philosophie zugethan gewesen, nach dem Zeugniß des Hrn. Hofr. D. Gottfr. Mascou. *Diss. inaug. de Sectis Sabinianorum et Proculianorum in iure ciuili*, p. m. 40, 41. Altdorf. 1724. also folgte er auch dieser Secte; wie er denn den nur an geführten Papinian, einen unstreitigen Stoiker, zu seinem Lehrmeister gehabt. Ob er nun gleich unter die Herciscundos gehört hat: so zeigt doch Hr. D. Carol. Frid. Walch in der *Philosophia Florentini JCr* Jen. 1754. daß er mehrentheils den Lehrsätzen der Proculianer gefolget sey, welche gedachter Philosophie weit eifriger, als die Sabinianer, anhängen. S. aber D. Schaumburg *de philosophia veterum JCrorum stoica Specim.* III. S. 3. Jen. 1742. 4.
- e) Lampridius zählet ihn l. c. mit inter eius familiares et focios. Gleichwie wir von dem Ulpiano 10. Bücher in den Pandekten finden; also haben wir von dem Modestino 12. Bücher darinn. Nach dem Zeugniß des *Capitolini in Maximino Jun. C. I.* hat er diesen iungen Prinzen in der Decretsgelahrtheit unterwiesen; und wird in L. 5. C. ad exhibendum non contentæ auctoritatis JCrus genennet. S. L. B. a Seyffertiz. *Exercit. ad Modestini*

rühmten Geschichtschreibers, **Dio Cassius**, welcher römischer Bürgermeister war. f) Außer diesem hatte er noch mehrere in denen Historien erfahrene Leute bey der Hand, aus deren Munde er vernehmen konnte, was die alten römischen Staats- und Kriegsleute in wichtigen Vorfällen fürgenommen. g) Seiner Fehler ließ er sich gerne erinnern, und erinnerte andere

casus enucleatos, p. m. 10. Praes. D. Jo. Flor. Rivino, Lips. 1727. D. Molinaei Diss. inaug. de origine et fatis iuris romani, p. m. 61. Groening. Fris. 1719. Jac. Cuiacii Modestinus, p. m. 1. Hanov. 1693. 8. a Boekelen Diss. de diuersis familiis veterum Istorum. Pctr. de Toulieu Collectanea, p. 279. Edit. D. Wolbers, Groening. 1737, 4.

- f) Derselbe rechnet sich dieses in seiner *Histor. roman.* mit zur Ehre an, Se cum Alexandro Imp. secundum Consularum gessisse. Es ist zu bedauern, daß die meisten Theile, und zwar die erstern verlohren gegangen; doch hat uns Jo. Xiphilinus noch einige in seiner *Epitome* aufbehalten.
- g) Ich muß hier anführen, wie **Bucholcer**. in *Judic. chronolog.* p. 171. gedenket daß unser Kayser mit dem **Athenaeo** viel umgegangen sey; dabey setet er hinzu: *qui an sit ille, cuius supersunt Dipnosophistae, affirmare non possumus.* Es ist aus der Gelehrten Historie bekant, daß einer ein Philosoph dieses Namens, unter dem Augusto gelebet; der andere aber ein Grammatiker, unter **M. Aurel. Pertinace** nur angeführte Dipnosophistas geschrieben, darinnen er unterschiedliche Gelehrte an der Tafel des römischen Bürgers **Laresii**, von verschiedenen curieusen und gelehrten Sachen redend eingeführet, oder vielmehr ihre geführte Gespräche aufgezeichnet; unter denen auch zum öftern musikalische vorkommen. Beide kamen mir von den **Athenaeis** ungereimt vor, daß unser Kayser mit einem von denen solte umgegangen seyn, bis mir endlich der **Lampridius** aus dem Traume half, wenn er l. c. c. 35. schreibt: *Ad Athenaeum audiendorum et graecorum et latinorum Rhetorum vel Poetarum caussa frequenter processit. Audiuit autem etiam forenses Oratores causas recitantes, quas vel ad ipsum, vel apud praefectus urbis egerant.* Hieraus erkennen wir, daß unter **Athenaeum** verstanden werde der Ort, wo die freyen Künste gelehret werden. Ein dergleichen **Athenaeum** nun war zu Rom auf dem **Capitolio**, welches von dem Kayser **Noriano** daselbst angeleget worden. S. D. Jo. Georg. Walch Praef. ad Christ. Cellarii Orat. acad. p. m. 25. *Eiusd. de variis modis literas colendi apud Romanos*, p. m. 14. Lips. 1714. *Eiusd. Parerga acad.* p. m. 64. Dergleichen **Athenaeae** sind auch in Frankreich zu **Marseille** und an andern Orten gewesen. S. *Histoire litteraire de la France*, a Paris, 1737. 4. *Causa* führet in seiner *Histor. litt. Saec. III.* p. 45. mit an, daß der gelehrte Bischof zu **Emmaus**, **Sext. Julius Africanus** unserm Kayser seine Bücher K⁵₆₀ f. *Cestorum* zugeschrieben. S. W. Sederichs *Notitia auctorum antiqua et media*, p. 592. In des berühmten **Conringii Tr. de**

andere derselben mit grosser Freundslichkeit. h) Er entfernte sich von allem Schein der Hoffart, i) und sagte, daß die Ehre des Reichs nicht in einem äußerlich scheinenden Pracht, k) sondern in einer inwendigen Stärke und Festigkeit bestehe. l) Keine Arbeit scheuete er, und schnitt alle unnöthige Kosten ab. Dis gereicht ihm aber auch zu seinem grössten Ruhm, daß er viele Schulen anrichtete, m) und nutzbare Gebäude

XVI. Seculis finde ich wieder Vermuthen einen Historischen Fehler. Er schreibet nemlich C. S. de historic. poetis et rhetoribus Secul. III. Poeta ille doctissimus floruit Oppianus cuius singulares versus singulis aureis remuneratus est Alexander Caesar, und sezet ausdrücklich vorhero darzu: non multo post Caracallam Imper. Allein dieser phoenix sui seculi, wie ihn Boecler in Histor. universal. Sec. II. Sect. 5, S. 8. nennet, welcher an der Pest gestorben, als er noch nicht 30. Jahr alt worden, hat leben nur gedachten Kayser Caracalla seine Carmina überreicht, die ihm so wohl gefallen, daß er ihm vor eben dem Bers solcher Carminum, deren auf die 20000 sollten gewesen seyn, einen aureum gegeben. Sozomenus meinet in seiner Histor. eccles. L. I. fol. 193. es wäre Kayser Severus; aber er wird sich irren. S. W. Zedersch 1. c. S. 577.

- h) S. D. Barthol. Amantii Flores celebrior. Sententiarum, fol. 377, Dilling. 1556.
- i) Er konte es dahero nicht leiden, wenn man ihm prächtige Titel gab, und wolte nicht einmal zu geben, daß man ihn einen Herrn nennete; er sagte unter andern: qui pater patriæ est, quomodo dominus? War das nicht eine herrliche Demuth, dadurch er alle Charletians beschämet, vor welche man nicht prächtige Titel genug ausfinden kan? S. Fr. Jureti ad Symmachum Not. p. 11. 1587. 8.
- k) Als er den Sieg über die Perser erhielt, und seinen Einzug in Rom that, ging er zu Fuß, und ließ die Triumphwagen, vor welchen 4. Elephanten gespannen waren, hinter sich drein folgen. Die Bürgerschaft daselbst rufte ihm mit folgendem Jubelgeschrey entgegen Salva Roma, quia saluus est Alexander, Rom. lebet in stolzer Sicherheit, weil wir den Alexander haben. S. Hrn. D. Baumgarten Uebersetzung der allgemeinen Welt-historie, IX. Th. S. 564. M. Schieferdecker Diss. de triumphis et orationibus Romanorum, P. I. p. m. 8. Lips. 1695.
- l) Ein ander Exempel von ihm finden wir bey dem Lampridio 1. c. c. 35. Cellarii Programm. n. 31. p. 231. D. Walch. Diss. de orationibus panegyricis veterum, p. m. 12. Jen. 1721. Eiusd. Parerg acad. p. m. 802.
- m) Er gehöret also mit unter die hohen Stifter der Schulen, dadurch er auch in der That seinen Namen verewiget. Vergleichen wir nicht weniger billig dankbarlich zu rühmen haben, wenn wir uns erinnern eines durchl.

Gebäude auführte. n) Und dis konte er wohl thun, weil ihm die Zölle, die er auf verschiedene Handwerker und Künstler geleet, o) hierzu treflich zu staten kamen; nicht weniger brachten ihm die Bäder viel ein, welche er erbauen lassen. p) Die öffentlichen Steuereinnehmer durften ihm nicht zu nahe kommen; er pflegte sie ein nothwendiges Uebel zu nennen, und ließ keinen von

Fürstens zu Braunschweig und Lüneburg, Wilhelms, welcher vor das Aufnehmen der Michaelisschule in Lüneburg so besorgt gewesen, daß er in dem Bestätigungsbrief d. d. Wismen 1353. durchaus nicht zugeben wöllen, daß einige Privatschulen unter diesem oder jenem Vorwand, weder heimlich noch öffentlich dafelbst solten angeleet werden. Ich will N. G. L. um deren Seltenheit willen, hierbon einen kurzen Auszug mittheilen: Igitur non volumus, nec ulli debebunt, scholam, vel scholas, intra civitatem nostram Lüneburg et extra instituire, construere, seu institui vel construere procurare, aut scholas privatas in domibus publice vel occulte fovere, observare aut observari procurare, quovis quæsitio colore, per quam vel quas dictam scholam fructus ab ea, et à scholaribus ejusdem scholæ provenientes, ac visitationem chori in supradicto monasterio et inter existentiam divinorum ibidem per scholares et pueros supradictæ scholæ fieri consuetam, et inviolabiliter obtentam peyorari, immorari, defraudari vel deferri contingat. -- Hier heißt es also auch: Olim non erat sic. S. Barings Zanoover. Schulhistorie, S. 188. L. a Seelen de improvidentia multorum nostre ætatis hominum circa litteras, p. 2. Lubec. 1720.

- n) Hierunter kan man auch rechnen diejenige prächtige Brücke über die Elber zu Rom, welche er mit diesen Unkosten erbauen lassen, und seiner Mutter zu Ehren *Mammæa* genennet. Auf italiänisch heißt sie *Ponte Mammolo*. S. *Franc. Schotti Frinerar. Italica*, p. 270, 430. *Colon. Agrip. 1620*, 12, *Faunus, Antiquit. Urb. Rom. 1. 12.*
- o) Wegen der Handwerker und Künstler gab er im J. C. 222. eine besondere Verordnung heraus, die der Hr v. Ludewig in der *Diss. de different. iur. rom. et german. in opifice exule in pagis*, p. m. 12. *Hal. 1724.* ausführhet. Huius imperatoris, schreibt er *lex eundem habuit finem, opificum et artificum corporibus constitutis, proprioque instructis defensore ac iudice. ne. quæ mea coniectura est, milites soli aliquo loco essent in republica. Ipsius rei testis est Lamprid. in eius vita, c. 33. M. Loeber. Diss. de mutatione formarum in vestibus*, p. m. 17. *Fen. 1722.*
- p) *Alexander* ab *Alexandro* schreibt hierbon *L. 4. c. 10.* Instituit imperator vetricigal braccariorum, linternum, citrarioium, pellionum, plaustrarioium, argentarioium, aurificum, et aliarum artium, ex quo thermas quas fundauerat, pluribus vsibus ornauit. S. *Græuii Thesaur. Antiquitat. romanar. Tom. III, fol. 314.* Und *Platina* billiget dis an ihm, quod lenonum

von ihnen jemals ein völliges Jahr in seinem Amte bleiben. In allen Viertheilen der Stadt erbauete er Kornhäuser zum Gebrauch dertienigen, welche keine eigene hatten; nicht zu gedenken der öffentlichen Kornhäuser, die er bey dem Antritt seiner Regierung meist ledig gefunden, und nun mit grossen Kosten anfülllete. Nicht weniger theilte er wöchentlich einen ansehnlichen Vorrath an Del und Korn unter die armen Bürger aus, dabey ihre Kinder auch nicht vergessen wurden, was zu ihren Unterhalt und Erziehung nöthig war. Und also erfüllte er in allen Stücken vollkommen die Pflichten eines wahren Vaters des Vaterlandes. Diejenigen, so keine wirkliche Dienste thaten, schafte er fort; denn er sagte: er hielte den Prinzen vor keinen guten Haushalter, der solche unnütze Creaturen von der Unterthanen Schweiß und Blut mästete q) Hingegen half er allen Armen insgemein, insonderheit denen, so von guten Familien waren, rühmlichst auf. Böse und ungerechte Leute durften nicht vor seine Augen kommen, r) und wenn er Gelegenheit hatte: strafte er sie ohne alle Barmherzigkeit. Wenn er etwa einen solchen Diebsgesellen, zumal unter den Gerichtspersonen von ohngefehr antraf: konte er sich so erbösen, daß er vor Aerger Galle ausspeyen mußte, und kein Wort reden konte.

vestigal, et meretricium et exoletorum inferri in sacrum ararium vetuerit, idque sumtibus publicis assignandum vetuerit: quo et theatrum, circus, et amphitheatrum, et stadium instaurarentur S. D. Rechenberg *Fct. Diss. de compendio principis ex iur rom. ad habit. territor. german. relat.* p. m. 30. Lips. 1725.

q) S. Bernegger. *Quaestion. miscell. ex C. Taciti Germania et Agricola, Edit. Freinshem.* p. m. 120. Argent. 1640. 8.

r) Gleichwohl war er denenjenigen gelinde, welche des kaisers der bescheidigten Majestät waren beschuldiget worden. S. D. Gundling. *Singularia ad Legem Maiestatis* p. m. 63, 64. D. A. F. Rivini *Diss. de poena periurii iuris civilis et patrii,* p. m. 15. Lips. 1733.

fonte. s) Dahero ließ er öffentlich ausrufen: es solte sich keiner von dergleichen Tausenmachern und Dieben unterstehen, vor seine Augen zu kommen, wolte er nicht anders, wenn er des Diebstahls überzeuget würde, mit dem Leben bezahlen. t) Einem gewissen Notario, welcher falsche Schriften ausfertigt, ließ er die Finger lähmen, daß er niemals, weder rechts noch links, wieder schreiben konnte, und so denn des Landes verweisen. u) Weil man ihm aber vieles nachredete, so er gesagt haben solte, das sein Ansehen schmälerete: redete er mit niemanden alleine, als den obangeführten Ulpianus, x) den er für redlich hielt. Die einem Fürsten höchstnödthige und anständige Kunst der Verschwiegenheit besaß er in hohen Grad,

so

- s) Erasmus Roter. führet in seinen *Apophthegmat. L. 6. p. 671.* auch ein Exempel von dergleichen Gelichters an, und wie gram er den Diebsgesellen gewesen.
- t) S. *Janoc. Gentileti Commentar. de regno aut quouis principatu recte et tranquille administrando aduersus Nicol. Machianellum, p. m. 686.*
- u) Dieses Exempel führet auch der *L. Fenichen* in einem *Delegationspatent v. J. 1726.* an, als ein Notarius, wegen eines Falts, auf 10. Jahre verwiesen worden. Sane Alexander Seuerus Imperator Romanorum et iustissimus et clementissimus, heißt es dafest, vtramque simul poenam decernebat Notario, quem, quod falsum causae breuem, vti est apud Lampridium, seu falsam rei gesta narrationem, in consilio imperatorio retulisset, incisus digitorum neruis, ita vt nunquam posset scribere, deportari et in exilium pellii iubebat. S. *Sicul. Annual. Lipsiens. T. III. p. m. 15. 212.*
- x) Er war auch Praefectus praetorius, welches eine von den höchsten Würden war; dadurch er sich aber viel Verdruß mit den Soldaten verurachtete; denn wie sich *Manlius* in seinen *Collectan. p. 565.* ausdrücket: hi oderunt scribas et leges: so wolten sie ihm einmals wirklich zu weibe gehen. Der Kaiser verhüllere ihn mit seinem Rode, und stieß sie zurück: so lieb war er ihm. S. *Gruterus et Casanbonus in not. ad Lamprid. c. 51. p. 1005. Gothofr. in not. ad. Cod. Theodos. T. III. p. 100. Eberh. Otton. Thesaur. iur. roman. T. I fol. 1725. Heineccii JCr. Diss. de uxore romana per propternuptias donationem de alimentis secura tantum, p. m. 10. Hal. 1740 D. Meier. Diss. de paroemia Juristen böße Christen, p. m. 20. Giss. 1719. D. Steger Diss. de purpura sacrae dignitatis insigni, p. m. 56. Lips. 1741. Eiusd. Diss. de honoribus veterum JCrorum, C. II. § 6. Ib. 1743 Gueinz. Reflor. hallens. vitis historic. p. m. 319. Hall. 1640. 12. Mich Neandri Chronicon, p. 107. Lips 1586, 8.*

so daß Plutarchus dieselbe billig bewundern muß. y) So machte er auch keine Verordnung, die nicht zuvor von 50. derrer klügsten Römer, unter denen 20. grosse Rechtsverständige, untersucht war. z) Zum Kriegsdepartement aber zohe er die ältesten Officirer, insonderheit die so sich in den freyen Künsten geübet, und ihre eigene Erfahrung durch dieienige, welche ihnen das fleißige Lesen alter Geschichte gegeben, vollkommener gemacht hatten. a) Zu seinen Statthalterschaften und andern dergleichen richterlichen Aemtern, ließ er sich die, so um ihn waren, niemand fürschiagen; ia er machte denen damals so genannten Rauchverkaufern, b) den Petronius Turmus, c) den er schmauchon *l'ioz.* zum schrecklichen Exempel. Vielweniger verkaufte er dergleichen Ehrenstellen um Geld; denn er sagte mit besonderen Nachdruck: die, so die Aemter kaufen, verkaufen die Gerechtigkeit, d) und da muß

E nachgehends

- y) In seinen *Apophthegmat.* Sub hoc Imperatore tacebantur secreta bellorum.
- z) S. *Lamprid.* l. c. c. 16. *Petr Gregor. Tholos.* l. c. p. m. 805. *D. Steger. de nomine Aduocatorum honorificentissimo,* p. m. 24. *Lips 1735.* *D. Schönborner. Politic.* p. m. 241.
- a) S. *Petr. Gregor. Tholos.* l. c. p. m. 375. *D. Lebleu de instruction. futuri consilarii,* p. m. 125. *G. H. L B. in Egg. Orat. de studiis. illustri persona dignis,* p. 20, 21. *Ald. 1745.* *Naudai Arcana status,* p. m. 410. *Edit Gladou Hal. 1712.* 8. *Wahremund Ursachen des Geldmangels in Teutschland,* S. 208. *Bayreuth. 1664.* 8.
- b) Das waren solche Leute, die sich vor Geld bey dem Kaiser denen so etwas zu suchen hatten, Gnade auszuwirken, erbotten. S. *D. Mich. Alberti Diss. de victu fumoso,* p. m. 7. *Hal. 1743.*
- c) Ob er wohl nach dem Zeugniß des *D. Winkler. Diss. inaug. de crimine ambitus,* p. m. 18. f. *Præs. D. Textor, Heidelb. 1600.* unter des Kaisers vertrauesten Dienern gewesen: gleichwohl hat er seiner Bosheit nicht durch die Finger sehen wollen.
- d) Dis war eine weise Einsicht; denn er konte leicht erachten, daß derienige, der im Ganzen eingekauft hat, werde im Kleinen wieder verkaufen; folglich würde die edle Gerechtigkeit aus seinem Reich verbannt. S. *Engelgrave in Luce euangelica,* P. I. p. 133. *Constantin. Germanic Epistol. politic. ad Justum Sincerum de peregrinationibus Germanorum,* p. m. 172. *Depläufig*

nachgehends der Kayser Schande halben stille schweigen. e) Seine gemeine Regel war: man müste Ehrenämter denen geben, die sich am wenigsten darum bewürben. f) Dieserhalb machte er keinen zum Rathsherrn, dem nicht alle andere ein gutes Zeugniß gegeben; keinen zum Statthalter, der nicht die Rechte selber verstand, und dessen Name nicht vorher öffentlich angeschlagen worden; damit jedermann sagen könnte, ob man etwas gegen ihn zu erinnern hätte. g) Den Fuchschwänzern gab er folgenden nachdrücklichen Bescheid: Einen Freund und Schmeichler könne er an einem Menschen nicht haben. h) Die natürl. Rechtsregul: Alles was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen &c. gefiel ihm so wohl, daß er es zu seinem Leibspruch erwählte, an alle Wände schreiben, und durch einen Herold öffentlich ausrufen ließ. i) Endlich ist noch dieses zu gedenken

will ich hier mit anmerken, daß der Verfasser dieser Schrift sen J. Phil. Andr. Oldenburger. In selbiger urtheilet er von den meisten Höfen Deutschlands sehr frey; dahero es auch confisciret worden. Und weil er sonderlich von einem gewissen Fürsten und dessen Liebesbändeln ohne Ueberlegung geschrieben: mußte er einmals zur Strafe zwey Blätter aufessen, und wurde noch über dieses in einer Prügelstrafe beehret. S. Gundlings Discours über den weyphäl. Frieden, S. 4, 5. Edit. Sen. el.

- *) Er hielt auch dieses der Rathswürde vor eine grosse Schande, wenn die Rathspersonen mit den ausgelihenen Geldern wuchern wolten. Dahero meldet der Hr v. Ludewig in der Dissert. de differentiis iuris roman. et german. de usuris, p. m. 10. 1740. aus dem Lamprid. c. 26. Senatores si foenerarentur vsuras accipere, primo vetuit, nisi aliquid, muneris causa acciperent, id est, vt ego arbitror, instar doni ob causam. Postea tamen, quod ipse intelligeret Cæsar, minus id consultum fore Reipublicæ, iussit: vt in semisses acciperent donum, definita eius summa, munus autem, indefinitum ante, susulit. S. *ibid.* p. m. 29.

f) Inuiti non ambientes collocandi in rempublicam.

g) Doch, das ist aniesz nicht mehr Gebrauch; würde auch manchem nicht damit gedienet seyn.

h) Se non posse vri aliquo, simul adulatore et amico. S. *Vincent. Castellani de officio regis.* p. 105. *Marpurg.* 1597, 8.

i) Daraus haben ihn einige vor einen Christen halten wollen. Allein wir werden bald ein anders zu vernehmen haben. S. *Const. German. in præf. D. Bartol. Agricole Gymnasium vitæ humanae,* p. 194, 95. *Oppenheim,* 1027. 8.

gedenken, wie er nebst andern löblichen Kaysern seinen Namen in dem römischen Gesetzbuch verewiget, durch verschiedene heilsame Machtsprüche und Verordnungen. k) Auch dieses vermehret ohnstreitig seinen Ruhm, daß unter seiner Regierung die Christen eine erwünschte Ruhe genossen l); ia so gar ist dessen Hof, nach des Eusebius Bericht, m) mit Christen angefüllet gewesen. Er sprach denselben einen Platz in Rom zu, ihren Gottesdienst daselbst abzuwarten, n) alles Einwendens

C 2

- k) S. Barnab. *Brissonius de verborum significatione, opera Heineccii, fol. 1743.*
 l) Und dis hat seine Richtigkeit; wie solches so wohl aus heidnischen als christlichen Scribenten kan erweislich gemacht werden, daß er unter allen heidnischen Kaysern am gütigsten gegen die Christen gewesen. Also ist dem *Baronio* in seinem *Martyrolog. roman* und *Annal.* gar nicht Glauben bey zu messen, wenn er anmerket die große Verfolgung der Christen unter dieser Regierung, und besonders derjenigen gedenket, die den Märtyrer Tod leiden müssen, als der beyden Pabste *Callistus* und *Urbanus I.* dem die andern getrost nachgeschrieben haben, wie *Jac. Phil. Bergom l. c. fol. m. 101 b. sequ.* Tröstet im Pabstl. *Suetonio, S. 32.* und viele andere mehr. Allein damit *Baronius* die Ehre so vieler nützlichen Reliquien seiner Kirche retten möge: so schreibet er das grausame Verfahren nicht unserm Kayser selbst, sondern dem *Vlpiano* zu. Dahero ihm der *Fr. Balduinus* in seinem *Commentar. ad Edicta veterum princip. romanorum de Christianis, p. 102.* gewaltig den Tertz liest. Allein *Hr. Bower* antwortet hierauf in seiner Unpartheischen Historie der römischen, Pabste, I. Th. S. 78. Edit. *Rambach:* würde dis von diesem Alexander haben gelagt werden können, daß er den Christen gewogen gewesen, oder daß diese unter seiner Regierung Trost und Friede gehabt, wenn einer seiner Bedienten sie in seinem Namen und auf seine Autorität aufs grausamste verfolget? Mitthin fällt die Meinung des *H. D. Baumgarrens* in seinem Auszug der Kirchengeschichte auch hinweg, wenn er im II. Th. S. 586. schreibet: *Vlpianus* hat die Christen zu drucken gesucht, auch in dem 7 ten Buch der Pflicht eines Statthalters alle Gesetze gegen dieselben sorgfältig gesamlet. Hierwider hat oft angeführter *Hr. D. Steger* ihn in der *Diss. de Domitio Vlpiano p. m. 15 - 17.* zu vertheidigen sich bemühet. *D. van Eck Orat. de religione et pietate veterum JCorum, p. 8, Vltrai. 1727.*
- m) *L. VI. c. 21. fol. 108. Colon. Allobrog. 1612. Dannhauer. Drama sacrum, p. 213., 14. Argent. 1626. 4.*
- n) S. *Phil. Camerarii Hor. Succisii, p. 261.* Diesen Umstand haben auch die bebrängte augspurg. Confessionsverwandte in dem Schreiben an des *H. röm. Reichs* Ehrf. und Stände im J. 1629. S. 22. angeführt. *Jo. Christ. Coclenii de animis sub alsare, Apocal. 6, 9. p. 14. Helmst. 1718. 4.* Einige

der Garküche ohngeachtet. Denn er that den weisen Ausspruch: es sey doch besser, daß Gott daselbst gedienet werde, es geschehe nun auf was vor Art es wolle, als daß die Garküche denselben zur Ueppigkeit mißbrauchten. Unsern Heiland hatte er dergestalt in Ehren, o) daß er sich fest vornahm, ihm zu Ehren einen Tempel aufzubauen, und ihn unter die Zahl der Götter mit aufzunehmen. Ob er nun wohl von einigen des Rath's hierinne auf andere Gedanken gebracht wurde, p) welche den Götter Ausspruch um Rath fragten, und in der Meinung standen, daß wenn der Kayser dieses entschlossen: so würden alle Römer Christen werden, und hergegen die Götzentempel leer stehen bleiben. Gleichwohl hatte er in seiner ganz geheimen

wollen behaupten, *Maximinus* habe zuerst den Christen erlaubt, Kirchen aufzurichten. Allein *L. Heunisch* eignet unserm Kaiser diese Ehre zu in seiner *Paedia theologica* p. 338. wenn er aus dem *Calouo* anführet. *Sub Alex. Seuero* templa extruebantur, sed tempore *Constantini M.* magnifica facta sunt *Syst. T. IV. f. 138.*

- o) Daher ist es gekommen, daß ihn viele vor einen heimlichen Christen gehalten. *Paul Ernst Jablonski de Alexandro Seuero Imp. rom. Christianorum sacris per Gnosticos initiato, exercitat.* so zu finden in des *D. Menke Miscellan Lipsiens. nou. T. IIII. 1746.* stellet in dieser gelehrten Abhandlung die Neigung des Kayfers gegen die Christen dar, welche er auf vielfältige weise schenkt. So denn schliesst er aus einer Stelle des oft gedachten *Lampridius*, daß er ein Christ gewesen, und von den Gnostikern, welche sich schon im andern Jahr hundert auch zu Rom aufhielten, zu dem Christenthume gebracht worden. Wir wollen es bald auf die Probe stellen, ob solche Meinung Stich halte. *S. M. Englert. Diss. de Gentile teste veritatis, p. m. 10. Lips. 1710. D. Wolle de tribunalibus profanarum gentium Christo eiusque legatis iure meritoque odiosis p. m. 4. Ib. 1731 L. a Seelen de veritate religionis christiana ex profanis scriptoribus caute confirmanda, p. 28. Lübec. 1722.*
- p) *S. Dionys Petavii Rationarium temporum, P. I. L. IV. p. 204. Mogant. 1646. 8 Desid. Heraldus Observat. ad Arnobium, p. 173. Euerb. Otto ist anderer Meinung; denn er schreibt in Orat de Fure Imperatoris et statum Imperii circa sacra, not. a) p. m. 21. Plane Alexandrum Seuerum, cum Christum inter Deos recipere vellet, non Senatus, sed Amici retraxerunt Vitrai. 1720.*

geheimen Capelle das Bildniß des HErrn Christi q) und Abrahams mitten unter die Gemälde der fürtrefflichsten Helden und vergötterten Personen aufgestellt, r) welche er alle morgen

- q) Alles dieses kan mich nicht überreden, daß er ein Christ gewesen sey. D. *Fo. Andr. Schmid.* führet in seinem *Compend. histor. ecclesiast. p. m. 317. Edit. D. Joecher.* aus dem *Eusebio* an, daß er auch den Juden günstig gewesen; wer wolte hieraus folgern, daß er wohl gar ein Jude müßte gewesen seyn? Wir finden in den Geschichten, daß dieser und iener türkische Kaiser denen Christen viele Freyheiten gegönnet: daß dieser und jener römisch cathol. Regent denen Lutheranern sehr gewogen gewesen, ihre Schriften mit Vergnügen gelesen, sie in seine Dienste genommen, ja gar den Pabst auf die Füße getreten: folgt daraus, er sey ein heimlicher Lutheraner gewesen? Ueber dieses möchte man unserm Kaiser zurufen: Wie stimmet Christus und Bestal zusammen? Abraham und Orpheus? D. *Christ Kortbold* stößet alle diese Sätze daß er ein Christe, ein Verehrer der Heiligen gewesen, in der *Dissert. de Philippo Arabis, Alexandri Amaxe etc. etc. Christianismo, Sect. II. §. 3* Rostoch. 1662. über den Haufen, wenn er schreibt: Quod Christum inter Deos referre voluit, id sane non magis, Christianum ipsum fuisse probat, quam Tiberium qui eidem Christum in Deorum numerum recipere decreuerat, nec tamen ideo Christianus a quoquam habitus est. Quin hoc ipsum, quod a fide christiana alienissimus fuerit Alexander, manifesto euincit; siquidem Christiani ita colunt Christum, vt præter eum non agnoscant alios Deos. Quales porro ineptiæ, Alexandrum prædicare Christianum, quod Abrahami imaginem in larario suo habuit; eumque sacrificiis coluit? num hoc est hominis christiani? S. auch *Cellarii Dissert. academ. N. XIII. p. 321. Edit. Walch. Lips. 1712. 8.* Hierbey muß ich noch mit gedanken der Sabel, die *Crombachius* in seiner *Vrsula vindicata, L. III. c. 30.* mit angeführt, daß, als er wider die Perler Krieg geführt, habe er sich mit dem König *Agar* unter andern von wegen des christl. Glaubens unterredet; allein es fehlet ihm an bewährten Zeugen, die solches bestätigen. *Bucherius* beruhet sich zwar auf den *Zonaram*; aber der schreibt mir keinem Buchstaben etwas von dieser christl. Unterredung
- r) S. *Pitisci Lexicon Antiquitat. romanar. Tom. II. fol. 300. Hag. Comit 1737. Caue Erstes Christenthum, S. 590.* In obgedachter Capelle widmete der Kaiser dieuigen Perlen, von unschätzbaren Werth, nach dem Zeugniß des *Auli Apronii* s. *D. Eberti Reisebeschreibung von Villa Franca etc. p. m. 376.* so die Gesandten eines morgenländischen Fürsten seiner Gemahlin überreicht. Damit aber dieselbe nicht übermüthig würde, schreibt er weiter, habe sie das Pantheon geerbet, welches anezo die S. Peterkirche ist. Sic fides penes Auctorem. Die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte *XIII. Th. S. 531.* merken hiervon an: Er habe sie wollen verkaufen lassen. Weil sich aber niemand gefunden, der reich genug gewesen, sie zu

morgen anbetete, und ihnen opferte. s) Ich sollte nun auch seiner geführten Kriege gedenken, welche theils durch seine Generals in Illyrien, Mauritaniën und Armenien, theils durch ihn selbst nemlich wider die Parther t) und Teutschen unternommen worden. Es wird von dem erstern genug seyn, wenn ich so viel anmerke, daß Alexander den Artaxerxes aufs Haupt geschlagen, und als ein Sieger in Rom seinen Einzug gehalten. u) Und dis konte nicht fehlen, massen er mit einem wohlgeübten Heer wieder diese seine Feinde zu Felde gezogen, sich davey kug und verschwiegen angeführet, gute Kriegszucht und Ordnung unter seinen Soldaten gehalten, x) dahero er auch so glücklich war, daß er unterschiedene Derter wieder

kaufen, habe er sie zu Ohrgehängen für eine Bildseule der Venus geweiht, damit es nicht scheinen möchte, daß seine Gemahlin, wenn sie dieselbe trage, die Ueppigkeit bey andern befördere.

- s) S. J. S. Schmid, de Imaginibus aedium ornamentis, p. m. 87, 88.
 t) Artaxerxes hatte die parthische Monarchie gänzlich über den Haufen geworfen, und das persische Reich wieder aufgerichtet. Darauf war er denen Römern in Mesopotanien eingefallen. Alexander, der den Frieden liebte, suchte ihn schriftlich auf gleiche Gedanken zu bringen, allein es war nichts mit ihm auszurichten: folglich mußte er selbst gegen ihn zu Felde ziehen, wohin ihn seine Römer, aus heftiger Liebe, mit vielen Thranen begleiteten. Um diese Zeit ward Ulpianus, von unserm Kayser zum Feldherrn von der prätorianischen Wache verordnet, welcher die alte Kriegszucht unter denselben wieder einzuführen suchte, sich aber dadurch ihren Haß dergestalt zuzog, daß sie ihn, nachdem er bey seinem Herrn vergebens um seinen Abschied angehalten hatte, endlich in desselben Gegenwart ermordeten. Doch der Kayser ließ es nicht ungerochen. Die vornehmsten Urheber seines Todes wurden aufs härteste bestraft, und die aufrübrigesten unter der Leibwache mit Schimpf abgedanket. S. Allgemeine Welthistorie, XIII. Th. S. 516.
 u) Julius Capitolinus versichert uns in seiner *Historia augusta*, Herodianus habe den Alexander gefaßt, und daher von seinem persischen Kriegeszug eine unrichtige und verkleinerliche Nachricht erteilet, welcher alle Urkunden, Denkschriften und Geschichte der damaligen Zeiten widersprechen.
 x) Ich will nur einige kluge Veranstellungen anführen. In seinem Zimmer hielt er beständig gewisse Verzeichnisse, in welchen die Namen aller Kriegsbedienten und Soldaten, die Provinzen, in welchen sie verlegt waren, die Zeit ihrer Dienste, die bestimmte Zeit ihrer aufgetragten Geschäfte, die

wieder gewonnen, so unter seines Vorgängers Regierung verlohren gegangen. Darauf kam die Reihe an die Teutschen. Selbige waren, nebst andern mitternächtigen Völkern, in großer Anzahl über den Rhein und die Donau gegangen. Dierhalb eilte er von Rom aus, zu nicht geringer Betrübniß des Raths und des Volkes, mit seinem siegreichen Heer nach Gallien, denen fremden Gästen Einhalt zu thun. Man sagt daß ihm

Namen der Personen, auf deren Empfehlung sie befördert worden, ihre Thaten, wofür sie einige verrichtet, ihre gute und böse Eigenschaften, u. s. f. aufgezeichnet wurden. Diese Verzeichnisse las er öfters durch, und auf diese Art wurden ihm die meisten Befehlshaber und Soldaten von seinen verschiedenen Kriegsheeren bekannt; daher er öfters ihrer Namen gedachte. Seine Liebe zu denselben war sehr groß; auch wenn sie krank wurden lies er sie keine Noth leiden. Allemal war er bereitwillig, die Klagen der geringsten unter der Armee wider ihre Obristen und andere Befehlshaber anzuhören, und bestrafte sie, wenn sie schuldig befunden wurden, nach der Verschaffenheit ihres Verbrechens, ohne alle Gnade oder Unterscheid. Oefters theilte er große Summen unter sie aus; weil er die Unordnungen, welche sie begiengen, ihrer Armuth zuschrieb. Auf dem Marsch lies er an den verschiedenen Orten, wo sich das Heer lagern sollte, Lebensmittel in Ueberflus anschaffen; da im Gegentheil bey seiner Vorfahren Zeiten ein ieder Soldat seinen Unterhalt auf siebzehn Tage bey sich zu tragen pflegte. War er in des Feindes Lande, allwo er dergleichen Anstalten nicht machen konnte: lies er die nöthigen Lebensmittel auf Pferden, Maulthieren und Kamelen fihren. Durch solche ungeweme Vorsorge erwarb er sich eben die Zuneigung der Soldaten, und seine Züge wurden zugleich so schnell und eifertig, daß er in den meisten Kriegen die Feinde soll überreilet haben. So wohl in seiner Tracht und Kleidung, als im Essen und Trinken konnte man zwischen ihm und seinen Soldaten eben keinen grossen Unterschied finden. Des Mittags und des Abends hielt er beständig öffentlich unter einem offenem Gezelt und vor den Augen der ganzen Armee Tafel; ehe er sich aber zur Ruhe begab, besuchte er alle Gegenden in dem Lager. Finden wir nun also nicht eine große Aehnlichkeit hierinnen zwischen unserm Alexander und jenem grossen Helden unserer Zeiten? Hätte es doch also dem durchl. *Antimachiauel* gefallen wollen, diesen römischen Helden wider seinen Gevater den *Machiauel* zuvertheidigen, welcher sich durch den *Herodianum* verleiten lassen, der diesen Prinzen vor einen weibischen Fürsten abgemalt, daß er ihn auch der Nachkommenschaft so schlecht abgebildet. *S. Anni - Machiauel*, S. 290, 98. Götting. 1742.

ihm damals eine Druidin x) unter Weges begegnet, welche ihm in ihrer Sprache zugerufen: Du kannst gehen; du darfst aber keinen Sieg hoffen, noch deinen eigenen Soldaten trauen. Ob Alexander sie gehdret und verstanden habe oder nicht: davon haben wir keine Nachricht. Dis versichert uns aber der Lampridius, daß er sich weder vor dem Tode scheuete, noch vor dem Vorbedeutungszeichen, welches ihm sein sonderbarer Freund, der Sterndeuter Thrasybulus, vorher verkündigte. Denn als er ihm einmal erzählte, daß es sein Schicksal sey, von einem Barbaren getödtet zu werden; gerieth er vor Freunden ausser sich, weil er nicht zweifelte, daß er im Felde sterben würde, welches, wie er sagte, einem Kayser ein anständiger Tod sey; y) ja er bemerkte hierbey gegen den Sterndeuter, daß viele große Männer ihre Lebensstage durch einen gewaltsamen Tod geendiget; wie er denn unter andern Alexander den grossen, den Julius Cäsar, Pompeius, Demosthenes und Cicero genennet. Das Jahr darauf waren: rückte unser Alexander mit seiner Armee an die Ufer des Rheins heran; weil er aber fand, daß die Feinde auf erhaltene Nachricht von seiner Annäherung über diesen Fluß zurück gegangen: befahl er eine Brücke über denselben zu bauen, in der gewissen Absicht, sie in ihrem eignen Lande anzugreifen, so bald es die Jahreszeit erlauben würde,

ins

- x) G. C. Rothius führet in seinen *Commentat. de Imaginibus Germanorum magicis, quas Alrunas vocant*, p. m. 49, *Helmsst.* 1737., 8., unter andern auch unsern Kayser mit an, welcher dieselben hochgehalten, und ihre Aussprüche als ein Orakel angesehen und verehret. S. C. S. *Schurzfleisch. Diss. de veterum institutis Druidum*, p. m. 17. *Vitemb.* 1697.
- y) *Optimos quosque violenta morte consumptos, sequē Diis comparandum & in bello periret.* *Lamprid.* l. c. c. 62.

ins Feld zu gehen. z) Ohnerachtet sie viele Städte und Dörfer beraubet und verwüstet: nichts desto weniger versuchte er zuvor, sie durch Geschenke zu gewinnen, und einen anständigen Frieden mit ihnen zu schließen. a) Als aber die gallischen Soldaten, welche des Raubes, so sie von den Teutschen zuerlangen verhofften, begierig waren, solches vermerkten, vergaßen sie ihrer Pflicht, und erregten einen Aufruhr wider denselben. *Siehe oben die Einleitung mit dem Titel Maximilianus*
 b) Selbiger übste durch seine aufrührige Töden der Menge eine Verachtung gegen den Alexander ein, als einen, der sich

D

von

z) Dessen Wegensäule in Niederteutschland, und die daran gesetzte Inschrift zeigt Hr. Hofr. Steger in der *Dissert. de viis militariis Romanorum in veteri Germania*, 1738. an

a) Hier will Herodianus unserm Alexander eines anhängen, und die Verfahren tadeln. Allein darzu mochte er triftige Ursachen haben, die Privatpersonen nicht allezeit einsehen können. Dahero er diese Unterhandlung nicht eben eine schimpfliche nennen sollen; ja ihn gar zubeschuldigen, ob habe er mittlerweile sich mit Bettfahren, und dergleichen gar nicht fürstlichen Übungen, belustiget, welches die Soldaten verbittert und seinen Untergang befördert. Lampridius ist hier aufrichtiger mit ihm umgegangen. Er spricht ihn von diesen unartigen Beschuldigungen frei. Wenn die Soldaten, nemlich die in Gallien liegenden Legionen, mißvergnügt worden, daran sey ihre Frechheit, und des Kayfers Schärfe Schuld gewesen, welche sie nicht ertragen können, nachdem sie unter seinem Vorgänger dem Seliogabalus, des Müßigganges und allerley Arten der Ueppigkeit lange gewohnt gewesen.

b) Dieser, als sein Nachfolger im Regiment, hat darauf viele Treffen mit den Teutschen gehalten; und nachdem er sie jenseit des Rheins bezwungen, begab er sich über den Rhein herüber, und verwüstete alles bis an den Harzwald aufs grausamste, äscherte eine unzählbare Menge an Städten, Flecken und Dörfern ein, trieb das Vieh hinweg, ließ viele niederhauen, viele auch gefangen nehmen, und zog so denn wieder nach Rom. Doch er mußte bald darauf das Wiederbergeltungsrecht erfahren; denn er ward, nebst seinem Sohn, erstochen. S. *Lamprid. Al. c. c. 30. p. 127. Herodian. L. 6. Dresser. Millenar. 5. p. 477. 78. Clauer. Epit. Histor. p. 322 b. Bohnmeisters Schauplatz der römischen Kayser, S. 62, 63.* Sont war derselbe seinem Volke nach ein Gothe, der anfangs ein Schäfer, und hernach wegen seiner ungeheuren Größe und Stärke, massen er 8. Schuhe

von einem Weibe, womit er auf die Mammäa zielete, regieren ließe, folglich also einen Krieg zu führen mit Lebhaftigkeit ganz und gar untüchtig sey. Weil nun über dieses der Kayser nur wenige Völker bey sich hatte: nahm dieser Wäterich die Gelegenheit in acht seinen Herrn zu ermorden; indem er gewiß hoffete, daß die Völker unter seiner Anführung, denen er grosse Versprechungen gethan, nach dem Tode dieses Fürsten ihn zum Kayser ausrufen würden. Er machte sich also fort mit denen er sich zusammen verschworen, nach dem Orte, wo sich der Kayser damals aufhielt, c) um die Stunde nach Mittag zu erreichen, wenn sich diejenigen, die um ihren Herrn waren, würden entfernt haben, sich, der römischen Gewohnheit nach, mit einem kurzen Schlafe nach der Mittagsmahlzeit zu erfrischen. Die wenigen Soldaten, welche auf der Wache stunden, machten sich alsbald auf die Flucht, so bald sie diese nur erblickten; und vielleicht waren sie schon zum voraus von dem Maximinus gewonnen worden. Mammäa war die erste, welche durch das entstandene unvermuthete Getümmel beunruhiget wurde. Sie lief in Begleitung der Feldherren von der Leibwache heraus, dasselbe zu stillen, aber zu ihrem

lang gewesen, von seinen Mitgesellen zu ihrem Oberhaupte gegen die Räuber ernennet worden. Er hatte einen so starken Magen, daß er über 40. Pfund Fleisch, und bey nahe einen Eimer Wein auf einen Sitz verzehren können. Unter dem Severus, der ihn kennen lernen, kam er unter die Leibwache, und also nach und nach zu höhern Bedienungen, bis er endlich, nachdem er unter dem Macrinus und Heliogabal keine Dienste thun wollen, von unserm Kayser, in Ansehung seiner Tapferkeit, zur Anführung eines Haufens Pannonier befördert worden. Alexander war gar willens, seine Schwester die Throelia an des Maximinus Sohn zu verheyrathen, wenn des Vaters allzurauhes Wesen ihn nicht davon abgehalten hätte.

- c) Einige melden, er habe sich zu Mainz oder zu Sickingen, einem Dorfe ohnweit dieser Stadt, noch andere zu Oberwesel am Rheim, in dem Gebiet von Trier, zwischen Woppart und Bingen, mit den Seinigen aufgehalten.

ihrem Unglück. Denn die Mörder drangen, nachdem sie vorher so wohl diese als jene entleibet, mit gezielten Schwerdtern in das Kayserl. Zelt ein, welcher sich, weil er unbewafnet und ganz allein gelassen war, seinen kayserslichen Mantel über das Gesicht warf, und ohne ein einziges Wort zu sprechen, d) die vielen Hiebe, welche sie nach ihm thaten, aushielt. Dis mochte ihm noch am meisten schmerzen, daß sie ihn die ganze Zeit über als ein Kind verspotteten welches unfüchtig sey, an der Spitze eines Heers zu stehen. Und solches war der Lohn dieses löblichen Kayfers, welcher 26. Jahre, 5. Monate und 19. Tage gelebet, und 13. Jahre und 9. Tage regieret. Sein Todesfall geschah den 19. Merz im Jahr 235. Seinen Nachkommen hinterließ er grosse Summen Geldes, e) als keiner vorher gethan; wie auch eine mächtige Armee, damit sie, bey

D 2

ereignenden

- d) Hier berufe ich mich auf die Verfasser der allgemeinen Welthistorie. I. c. S. 527. Aurel. Victor aber merket in *vita et moribus Imperator. romanor.* p. 249. an, daß, als er angefallen worden, habe er ausgerufen, seine Mutter sey die Ursache, warum er so jämmerlich sterben müsse. *Corbym.* führet auch I. c. mit an, welchergestalt dessen Gemahlin ebenfals in diesem Aufbruch mit ums Leben gekommen. Es ist aber aus folgenden fast daran zu zweifeln, weil so wohl die fürnehmsten Geschichtschreiber nichts davon gedenken, als auch, wenn es an dem wäre, der römische Rath ihr gleichermassen würde haben ein Monument aufrichten lassen; es müste denn seyn, daß sie in schlechten Ansehen bey demselben gestanden.
- e) Es hat auch dieser fürtreffliche Kayser eine besondere Art von Münzen schlagen lassen; von welchen der gelehrte Bischof *Suaresius* in seiner *Dissert. de Numismatis et numinis antiquis* p. m. o. Amstel. 1683. schreibt: Alexander Seuerus necessitate compulsus ex Electro monetam cudit, hoc est miscuit quintam argenti portionem, in aureis quatuor, vt *Plinio* visum est loquenti de Electro, Gallis dicitur Or bas, Or blanc. *S. D. Carol Patini Introduct. ad Histor. Numismat.* p. m. 74. *Dn. Comit. de Bünau Dissert. de iure circa rem monetariam in Germania,* p. m. 20. *not. f.* Lips. 1716. *Paul Lucas* berichtet uns in seiner Dritten Reise in Egypten 2c. II. Th S. 231-33. wie er unter andern auch verschiedene silberne und goldene griechische Münzen dieses Kayfers von daher nach Frankreich mit gebracht. In denen *Numophylac. Burckhardian.* P. I. p. m. 20, 17, 21-23, 23, 34. *Schulzian.* Tom. II. *Schweizelian.* p. m. 156. sind auch dergleichen befindlich gewesen.

ereignenden Fall, Gewalt mit Gewalt vertreiben könnten. Wir finden aber in den römischen Geschichten keinen Kayser, dessen Verlust von dem Rath, dem Volk und den Soldaten f) mehr bedauert worden, als unsers Alexanders; denn durch seine weise Regierung hatte er aller Herzen an sich gezogen. g) Erstere ließen ihm ein prächtiges Monument aufrichten, welches aus einer grosser marmornen Urne bestand, die sehr künstlich ausgehauen war, bey selbiger stunden auf einer Seite die Statue Alexanders, auf der andern aber seiner Mutter, mit der Aufschrift.

S. P. Q. R.

MONVMENTA SEPVLCRALIA

ALEXANDRI SEVERI IMP.

et IVLIAE MAMMAEAE MATRIS. h)

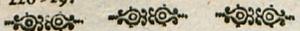
Es verordnete auch der Rath so wohl ihm, als seiner Mutter, göttliche Ehre, bestimmte für sie Altäre, Priester und Opfer, und führte dem verstorbenen Kayser zu Ehren ein jährliches

- f) Dis kan man daher beweisen: die Soldaten hatten kaum von seinem Tode Nachricht erhalten, da sie alle dieienigen, welche auf einige weise daran Theil gehabt, niederhaueten, ausgenommen den vornehmsten Urheber desselben Maximinus; welcher dadurch, daß er den Soldaten weis machte, als habe er mit der Mordthat nichts zu thun gehabt, vor dieses mal der wohlverdienten Strafe entging.
- g) Dis zeigt dieienige Münze unter andern mit an, welche der Rath ihm zu Ehren prägen lassen, als er vor das gemeine Wohlseyn so väterlich gesorget, wie wir söliches bereits S. 13. angemerket haben. Diese Münze hat D. Just. Christ. Böhmer in Progr. de providentia Augustorum, p. 11. aus des Oisellii Thesaur. Num. select. mit angeführet.
- h) S. D. Schotze *Feinerar. Ital. L. I. p. 162.* Die Ueberbleibsel von dessen Grabmale, worinn man dessen Sarg gefunden hat ohnweit Frascati, werden heutiges Tages gezeigt auf dem Capitolio zu Rom, und in solchem Sarge das berühmte Aschengefässe auf der Barberinischen Bibliothek. S. Keyßlers Fortsetzung neuester Reisen durch Teutschland und Italien 2c. S. 148.

läßliches Fest ein, i) welches annoch zu den Zeiten Constan-
tins des Grossen am 1. October, dem Geburtstage des
Alexanders, gefeiert wurde.

Dieser ruhmwürdige Kayser, welcher mit der größten
Treue und ohne Eigennuz alle Pflichten eines untadelhaften
Fürsten zu erfüllen sich angelegen seyn lassen, dieser Kayser,
sage ich, verdienet, daß man ihn mit allem Recht optimum
Principem, k) das ist den vortreflichsten Prinzen, l) wel-
chen Charakter die Geschichtschreiber einem seiner Vorfah-
ren, dem Traianus, m) beygelegt, nennen kan. Und
gewiß, seine redlichen Bemühungen würden einen höchst-
glücklichen Fortgang gehabt haben, daß das römische Reich
seinen vorigen Glanz annoch behalten hätte, wenn seine
Nachfolger fest auf dasienige gehalten hätten, was er so
weislich eingeführet hatte. n)

- i) *Lazius* gedenket davon *l. c. fol. 473.* aus dem *Lampridio*: Senatus cum inter
deos retulit: Cenotaphium in Gallia, Romæ sepulchrum amplissimum meruit.
Daci sunt et sodales, qui Alexandrini dicti sunt. Addita et festiuitas, ma-
tris nomine atque ipsius, quæ hodieque religiosissime colitur.
- k) Was ein *Velleius Paterculus L. I.* von dem *Scipione Africano* bezeuget:
Semper aut belli aut pacis seruiit artibus, semper inter arma et studia versatus:
Das muß auch *Lampridius l. c.* von unserm Kayser rühmlichst bekennen.
Dahero ward er auch von seinen Unterthanen Pius und Faustus genennet.
- l) Ich finde in des *JCii Ottonis Papiniano, C. XI. §. 6. Brem. 1743.* daß dieser
Rechtsgelehrte unsern Kayser Optimum maximum genennet S. auch *Eiusd.*
Tr. de titulo Imperator. Russorum, p. m. 43. Ich muß auch noch den
Hrn. Profess. *Gebhardi* in *Ilneburg* anführen, welcher ihn also abschil-
dert in seiner *Histor. und genealog. Erläuterung der ausgestorbenen*
Christl. Käyser. und *Königl. Häuser, II. Theil fol. 5.* Er war ein
vortreflicher und den Christen nicht abgeneigter Herr.
- m) Mit diesem Zunamen hatte ihn bereits der römische Rath beehret; wie *Conr.*
Rittershusius in *Nor. ad Plinii Epistol. L. X. Ep. I.* solches anmerket:
hoc cognomento Optimi Principis Senatus romanus Traianum honorauit.
M. Bebrnauer. Progr. de Traiano optimo Principe, Budiss. 1733. S. aber
auch *de Leyser Mediat. ad Pandect. Vol. XI. p. 25. Jo. Wilh. de Berger*
de Traiano non optimo. D. Jo. Aug. Bach. D. Traianus, Lips. 1747. 8.
- n) *S. Gottfr. Jenner Monatl. Novellen aus der gelehrten und curiösen*
Welt 1695. S. 226-29.



QK II n 514

71

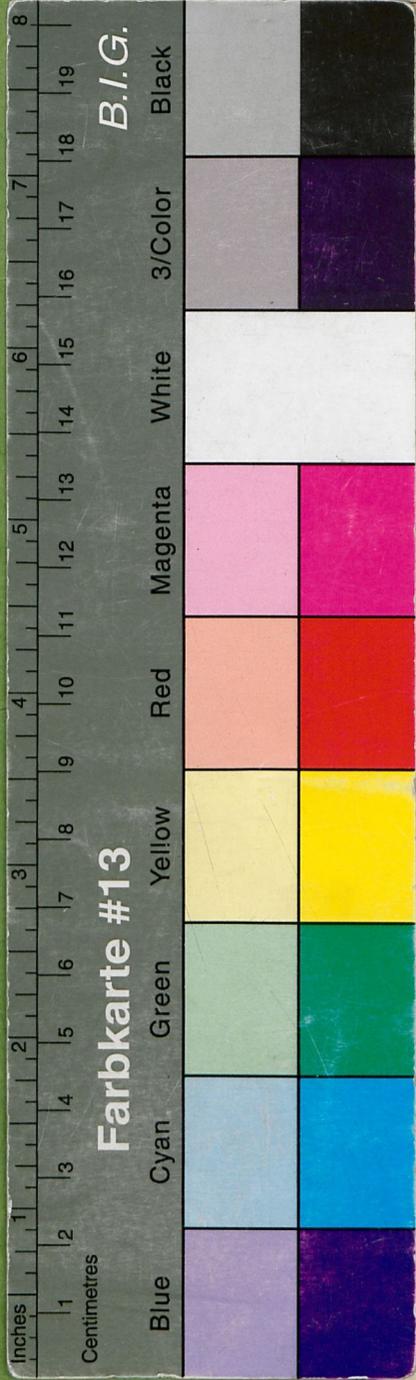


Pon Tn 514, QK

ULB Halle 3
003 580 679







B.I.G.

Farbkarte #13

368, 12.

514

Kurzgefaßte Geschichte und Thaten des römischen Kaisers Alexander Severus

mit einigen Anmerkungen erläutert
und herausgegeben

von

Joann Gottfried Mittag,

Musikdirektor und Kollegen der lateinischen Schule
zu Uelzen.



Lüneburg,

gedruckt mit Sternischen Schriften, 1754.

